

## 5-Minuten-Krimi

LÖSEN SIE DEN FALL:  
WER WAR DER BAUMMÖRDER?

Ihre Tage waren gezählt. Jemand hatte offensichtlich in **mörderischer Absicht** gegen das Baumschutzgesetz verstoßen. ➔ VON ILONA MAYER-ZACH



# Auf dem Holzweg

Der Meuchelmörder war erbarmungslos vorgegangen. Er hatte dem Opfer so tiefe Schnittverletzungen zugefügt, dass es daran sterben würde. Noch streckte sie ihre Blütenkätzchen der Sonne entgegen und ihre langen, dünnen Zweige pendelten in der Morgenbrise, doch die Tage der Hängebirke waren gezählt. Jemand hatte offensichtlich in mörderischer Absicht gegen das Wiener Baumschutzgesetz verstoßen. Samstagmorgens gegen halb sieben wurde Paula Ender vom Klingelton ihres Handys unsanft aus dem Schlaf gerissen. „Paula, du musst sofort kommen. Jemand hat die Rinde und einen Großteil des Kambiums abgeschält. Du musst mir helfen, den Täter zu finden!“

Kambium, Stamm, Täter? Was faszelte ihre Freundin Nora da in aller Herrgottsfrüh? Paula fiel es schwer, eine Verbindung zwischen deren Worten und ihren müden Gehirnzellen herzustellen. Doch Nora fuhr erbarmungslos fort: „Du weißt doch, vor unserem Haus steht diese Hängebirke, wegen der wir den Garagenzubau nicht machen konnten, weil es uns nicht genehmigt wurde, den Baum zu fällen. Als ich heute Morgen in den Garten gegangen bin, um die Blumen zu gießen, habe ich gesehen, dass jemand die Rinde großflächig abgeschält und einen rings um den Stamm reichenden, tiefen Schnitt angebracht hat. Das ist ein irreparabler Schaden. Ein Baum kriecht, sobald sein Kambium durchtrennt ist. Es ist gewissermaßen die Zentrale des Lebens zwischen Rinde und Holz. Das ist so, als würde man einem Menschen die Adern durchschneiden. Und jetzt werden die vom Magistrat natürlich glauben, dass wir das waren.“ Endlich verstand Paula, was Nora ihr mitzuteilen versuchte: Ihre Freundin hatte im Vorjahr einen Antrag auf Entfernung des Baumes gestellt, der jedoch abgewiesen wurde. Nun hatte sie die begründete Angst, dass sie des Baummordes verdächtigt und bestraft werden könnte. Paula versprach, ihr bei der Tätersuche zu helfen.

Knapp eine Stunde später traf sie am Schafberg ein. Nora hatte bereits eine Liste der Verdächtigen vorbereitet: „Vielleicht war es Clara Schneuz, die hat eine Birkenallergie.“ Paula nieste. Auch ihr waren Birkenpollen als starkes Aller-

gen ein Begriff. „Oder Emilie Scriva, die Schriftstellerin, die sich ständig über den Schatten beklagt. Oder Knut Westenfal, dem das Haus mit dem Pool gehört und der sich immer aufregt, weil der Baum so viel Mist macht. Alle drei hatten meines Erachtens ein schwerwiegendes Baummordmotiv.“ Paula verkniff sich die Äußerung, dass auch Nora ein solches hatte. Die Freundin hätte ihr Auto sicher lieber bequem in einer Garage abgestellt, als jeden Tag in einiger Entfernung zu parken.

„Das ist eine schreckliche Geschichte“ seufzte Clara Schneuz, eine sportliche Mittvierzigerin, der Paula sofort zutraute, über Noras Gartenzaun klettern zu können. Nachdem Paula ihr vom Mordanschlag auf die Birke erzählt hatte, schniefte Schneuz ins Taschentuch. „Wie kann jemand nur so etwas Böses wie einen Baummord begehen? Obwohl ich mir oft gewünscht habe, dass der Baum verschwindet. Jahr für Jahr, sobald die Tagestemperaturen ansteigen, beginnen diese vermaledeiten Blütenkätzchen ihre Pollen auszuschütten.“ Während der Hauptblütezeit sei es für Clara Schneuz mit gemütlichen Nachmittagen im Garten vorbei gewesen. „Mir bleibt nichts anderes übrig, als ins Haus zu gehen und Fenster und Türen fest zu verschließen.“ Den Ratschlag des Arztes, die Pollenbelastung zu reduzieren, konnte sie nie befolgen: Die Birke stand in unmittelbarer Nähe ihres Hauses. „Nicht einmal Impfung und Akupunktur haben geholfen“, erzählte Schneuz und konnte es sich schlussendlich nicht verkneifen nachzufragen, wie lange es denn noch dauern würde, bis der Baum endlich abgestorben sei.

Die Schriftstellerin Emilie Scriva, eine dürre Person im gelb geblühten Nachthemd, öffnete nach Paulas mehrmaligem Läuten schlaftrunken die Tür. Sie habe bis ein Uhr nachts gearbeitet und dann eine Schlaftablette genommen, entschuldigte sie sich gähnend. Als Paula ihr die Birkenmoritat schilderte, war sie mit einem Schlag hellwach: „Das war es also, was diese Person im Garten Ihrer Freundin gemacht hat! Schockierend. So ein brutales Ende hätte ich der Birke nicht gewünscht. Obwohl ich unter ihr gelitten habe. Ganz klein und schlank war sie, als ich hier eingezogen bin. Die schönsten Geschichten sind mir damals

auf meiner sonnigen Terrasse eingefallen. Mittlerweile lebe ich im Schatten dieses Baumes, der mir jede Inspiration raubt.“ Paula musste ihr recht geben. Birken waren lichtliebende Bäume, die in der Arktis und im Hochgebirge auch als Zwerge vorkommen mochten. Doch das Mordopfer hatte augenscheinlich beschlossen, weit über sich hinauszuwachsen, und stand zwischen der Schriftstellerin und den Sonnenstrahlen. „Können Sie die Person näher beschreiben?“ Paula hoffte auf den entscheidenden Hinweis. „Nein, leider. So genau konnte ich das in der Morgendämmerung nicht sehen“, bedauerte Scriva.

Diplomingenieur Knut Westenfal nahm die Nachricht vom Attentat auf die Birke mit unverhohlener Begeisterung auf. Kein gutes Blatt ließ er an dem Opfer: „Wissen Sie, wenn wir gewusst hätten, dass uns diese Birke soviel Arbeit machen würde, hätten wir dieses Haus nie gekauft. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich habe nichts gegen den Baum als solchen. Aber wenn man ständig den Birkenmist aus dem Pool fischen muss, weil er sonst die Wasserqualität zum Kippen bringen würde, nervt das gehörig.“

Wochenlang sei Westenfal im Einsatz, um die Tonnen an Kätzchen zu entfernen, die das Mordopfer so eifrig im Sonnenlicht produzierte und die der Wind in seinen Garten und in den Pool wehte. „Wenn ich mir vorstelle, wie viel Mist ich noch hätte beseitigen müssen. Immerhin kann so eine Hängebirke an die 120 Jahre alt werden. Aber ich versichere Ihnen, dass ich den Baum nicht aufgeschlitzt habe, als ich heute Früh nach Hause gekommen bin.“ Paula hatte genug gehört, um ihre Freundin entlasten zu können. Ihr war klar, wer den Baummord verübt hatte.

Wer hat den Baum gemeuchelt?

### DIE AUTORIN



Ilona Mayer-Zach hat mehrere Jahre lang im Ausland gelebt und als Journalistin gearbeitet. Während ihrer Tätigkeit als Gerichtsreporterin hat sie begonnen, Krimigeschichten und -romane („Schärftiefe“) zu verfassen. Heute ist sie aktives Mitglied mehrerer Autorenvereinigungen.

/// Sabine Wimböser

www.krimiautoren.at

DIE KRIMISERIE  
ZUM NACHLESEN:  
DIEPRESSE.COM/  
KRIMI